

TOP-THEMA

Kammern schlagen Fusionsweg ein

14. August 2011 | 21:59 Uhr | von Torsten Roth


[+ Vergrößern](#)
◀ 1 von 2 ▶

Das IHK-Gebäude in Schwerin. Foto: Archiv

SCHWERIN/ROSTOCK - Zusammenschluss statt Revierkampf: Nach jahrelangen Abwehrdebatten stehen die Industrie- und Handelskammern Rostock und Schwerin vor einer Fusion. Neubrandenburg will indes eigenständig bleiben.

Für Dienstag sei eine Sonder-Vollversammlung einberufen worden, in der "ergebnisoffen" darüber diskutiert werden soll, ob eine Fusion Sinn machen könnte, teilte Kammer-Präsident Hans Thon mit. "Es darf keine Diskussionsverbote geben", meinte der 68-Jährige. Es sei "das Gebot der Stunde", durch eine bessere Zusammenarbeit oder Fusion die Arbeit der Kammern zu verbessern. "Die Kooperation muss enger werden", erklärte Thon. Die Kammern hätten "keine andere Chance. Sie müssen effektiver werden, um die Beiträge angemessen senken zu können." Mögliche Synergien und

Ein sparmöglichkeiten sollte eine Analyse externer Experten aufzeigen. Statt mit drei Stimmen zu sprechen müsse die Interessenvertretung der Wirtschaft gegenüber der Politik geschlossener auftreten, forderte Thon. Nur dürfe dabei die "Regionalität nicht unter die Räder kommen". Allerdings: Das letzte Wort habe die Vollversammlung, sagte Thon.

Bislang stieß vor allem in Schwerin eine Fusion mit dem Hinweis auf ohnehin bereits zwischen den Kammern bestehende Kooperationen auf Ablehnung. Eine Zusammenlegung bei der Gebührenabrechnung oder im IT-Bereich sei zwar denkbar, hieß es noch vor eineinhalb Jahren in Schwerin. Eine schnelle Fusion schloss Kammerpräsident Thon damals aber noch aus. Inzwischen scheint eine Mehrheit der 44-köpfigen Vollversammlung in Schwerin dazu bereit, heißt es aus dem Gremium.

Damit dürfte Schwerin in der Hansestadt offene Türen einrennen. Rostocks Kammerpräsident Wolfgang Hering war bereits 2009 von seiner Vollversammlung mit Fusionsgesprächen beauftragt worden. "Wenn wir mit der Kreisreform von anderen weniger Bürokratie fordern, gilt das auch für uns", hatte Hering Anfang 2010 den Druck auf Fusionsgespräche erhöht. "Wenn wir nichts tun, werden es andere tun", meinte er damals. Die in den 90er-Jahren geschaffenen Strukturen hätten nicht für immer und ewig Bestand.

Der Zeitpunkt für einen Zusammenschluss scheint jetzt günstig: Je ein Hauptgeschäftsführer, je vier Geschäftsbereichsleiter in Rostock und Schwerin - mit nahezu identischen Aufgaben für rund 60 000 Mitgliedsunternehmen. Beide Kammern zusammen vertreten gerade einmal zwei Drittel der 90 000 Mitgliedsfirmen der IHK Dresden, die die Sachsen auch mit vier Geschäftsbereichsleitern betreuen. Einsparungen könnten sich vor allem auf Leitungsebene ergeben, meinen Insider. Doch bislang hatten gerade auch Debatten um die Zukunft mehrerer Spitzenämter die Fusionsdebatte immer wieder verzögert. Inzwischen stehen oder kündigen sich aber gleich mehrere Personalentscheidungen bei den beiden Kammern an. So wird Mecklenburg-Vorpommerns größte Wirtschaftskammer in Rostock nach dem wegen seines Führungsstils erst im Frühjahr rausgeworfenen IHK-Hauptgeschäftsführers Lars Bosse den Spitzenposten voraussichtlich vor den anstehenden Kammerwahl im Herbst nicht mehr besetzen. Kammerkenner rechnen frühestens im Frühjahr 2012 damit. Rostock hatte ohnehin wenig Kontinuität auf dem Chefsessel bewiesen und immer wieder mit ungewöhnlichen Personalentscheidungen für Aufsehen gesorgt. Ex-Chef Andreas Brakmann beispielsweise stolperte seinerzeit über seinen ungewöhnlichen Führungsstil und zahlreiche Hauruckaktionen. Und Ex-Präsident Rolf Paarmann suchte Anfang der 2000er-Jahre öffentlich zwar einen neuen Hauptgeschäftsführer für die Kammer, stellte sich letztlich dann aber doch lieber selbst ein und wechselte kurzerhand von der Spitze des Kammer-Ehrenamtes auf den hauptamtlichen IHK-Chefsessel. Fünf Hauptgeschäftsführer in 20 Jahren - so viel wie in keiner anderen Kammer in MV.

Nun steht auch in Schwerin langfristig ein erneuter Führungswechsel an. So wird der 68-jährige Präsident Hans Thon bei den nächsten Kammerwahlen nicht mehr für das Präsidentenamt antreten. Auch der erst vor einem Jahr eingesetzte Hauptgeschäftsführer Ulrich Unger steuert mit über 60 Jahren auf den Ruhestand zu.

Allerdings: Eine Landeskammer wird es vorerst nicht geben. Präsidium und Vollversammlung hätten entschieden, dass die Kammer Neubrandenburg eigenständig bleiben solle, erklärte Präsident Manfred Ruprecht. Aus gutem Grund: Die Region Ost-Mecklenburg und Vorpommern hätte andere Themen gegenüber der Politik zu vertreten als Rostock und Schwerin. Allerdings möchte auch Neubrandenburg die Zusammenarbeit der Kammer verstärken. Außerdem wolle Neubrandenburg die von den Unternehmen geforderte Regionalität der Kammer nicht aufs Spiel setzen. So habe die IHK beispielsweise eigene Vollversammlungsgruppen in den Regionen gebildet und aus jedem Kreis einen Vizepräsidenten aufgestellt. Die Regionalisierung solle fortgesetzt werden. Auf die "kurzen Wege" wollten die Unternehmer nicht verzichten. "Es ist ein Irrweg zu glauben, man kann alles von einer Stelle aus vertreten", sagte Ruprecht. Außerdem: Eine IHK Neubrandenburg, die 40 Prozent der Landesfläche vertritt, und eine fusionierte Kammer Rostock/Schwerin: "Wa rum nicht zwei Kammern in MV?" fragte Ruprecht.